

Jahresausflug am 14.Sep. 2017 ins Keltenmuseum Hochdorf/Enz und zum Gasometer in Pforzheim

Wahrscheinlich waren alle Ausflügler schon sehr früh ohne Weckergeläut von Sebastian aus den Federn geholt worden. Das Sturmtief dieses Namens zog laut heulend und pfeifend bis zum Morgen über unsere Region hinweg und schüttete dazu gnadenlos den Regen aus großen Wassereimern auf uns herab. Es konnte nur besser werden!

Immerhin 21 Mitfahrer setzten sich in LE-Oberaichen per Bus um 08.20h zum ersten Ziel in Bewegung: dem Keltenmuseum in Hochdorf/Enz.

Die 1 1/2 stündige Stop + Go Anfahrt erlaubte es, ein stärkendes zweites Frühstück zu reichen – das wäre ohne Stau (bei ca. 30min normaler Fahrzeit), nie möglich gewesen!

Die spektakulären keltischen Gräberfunde bei der Heuneburg und in Hochdorf erfuhren großes öffentliches Interesse. Deshalb wurde ohne langes Zögern ein wirklich angemessenes Museum am Ortsrand von Hochdorf, nahe dem Grabhügel, errichtet.

Unsere Museumsführerin Frau F. Mattlinger wußte von Architektur bis Zivilisation einfach alles über das indogermanische Keltenvolk. Sie fesselte uns mit ihrem Vortrag und festigte bei vielen die Absicht, an einem milderen Herbsttag nochmal herkommen zu müssen, um dann auch die Reste des fürstlichen Grabhügels zu besuchen. War der frühere Herrscher vom Hohenasperg doch eine Ausnahmeerscheinung mit seinen 1,80m Körpergröße, seinem gut erhaltenen Gebiß, seinem Reichtum und den gefundenen Grabbeigaben. Er war im für damalige Zeit biblischen Alter von ca. 50 Jahren gestorben.

Seine unternehmungslustigen Untertanen reisten bis nach Marseille (ob schon die Riviera lockte?) um dort von ihnen selbst hergestellte Waren gegen andere Güter – auch aus Etrurien und Griechenland- einzutauschen. Der eine oder andere Keltentamm fand dabei Oberitalien so reizvoll, daß er die Alpen überquerte und sich in einigen Tälern nahe Mailand niederließ. Wenn man nun schon so weit im Süden war, lag es nahe nach Rom zu ziehen und die ewige Stadt auszuplündern (ca. 390 vor Chr.).

Die Kelten waren damals absolute Spitze in der Produktion von bruchfesten Schwertern mit mehrfach längsgefaltet-geschmiedeten Klingen. Weniger erfolgreich war ihre Kriegskunst, weswegen die meisten von ihnen, besiegt von Römern und Germanen, in entlegene Regionen Europas und bis nach Kleinasien auswanderten. So wiederholt sich die Geschichte: 800 Jahre zuvor hatten die Kelten jene Völker, die vor ihnen hier im Südwesten gelebt hatten, besiegt und verjagt.

Der Regen hatte aufgehört, es war noch äußerst kalt. Die mittägliche Energiezufuhr im Bären in Pforzheim-Eutingen wärmte und stärkte uns für die Weiterreise in die römische Antike.

Der 1912 erbaute „Niederdruck-Glockenglasbehälter“ (vulgo: Gaskessel) wurde bis 2006 als Ausgleichsbehälter zur Gasversorgung der Stadt Pforzheim genutzt. Glücklicherweise wurde er nicht abgerissen, sondern als technisches Kulturdenkmal und Ausstellungsort erhalten: Gasometer Pforzheim. Zur Zeit beherbergt der zylindrische Bau das weltgrößte 360° Panorama mit 3500 m² Bildfläche (Länge 100m, Höhe 35m und 38m Durchmesser) : ROM 312.

Der Leipziger Künstler Yadegar Asisi hat neben anderen Riesenrundbildern den Triumphzug Konstantins in Rom (312 n. Chr.) geschaffen. Sein 360° Panorama mit seiner Architektur und Räumlichkeit und der enormen Größe fasziniert jeden Betrachter. Asisis Kunstwerk zeigt uns das Alltagsleben und die Stadt, vom Triumphzug Kaiser Konstantins I. vom Forum Romanum zum Jupitertempel, bis zu Kindern und Eltern, die unterhalb der Trajansäule spazieren gehen und mit Katzen spielen. Es ist Asisi gelungen, nicht nur historisch Korrektes zu zeigen, sondern auch die Gefühlswelt des Betrachters zu erreichen und zu bewegen. Die zugespilten Geräusche aus einer antiken Großstadt, die musikalische Begleitung, sowie die immer wiederkehrende Nacht helfen dem Zuschauer sich mittendrin zu fühlen.

Konstantin I, der Große, stattete nach einer Vision von Jesus Christus, alle seine Krieger mit dem Kreuzzeichen aus. Als er dann vor den Toren Roms seinen Schwager Maxentius vernichtend geschlagen hatte, beendete er die Christenverfolgung und führte das Christentum auf den Weg zur Staatsreligion.

Ob er das auch getan hätte, wenn er geahnt hätte, daß 890 Jahre später gegen sein Konstantinopel der „christliche“ Kreuzzug Nr. 4 geführt werden würde?

Interessant und schön war`s, genießt einen hoffentlich bunten Herbst und bis bald.

FH